



# DIE NEUE SÜDTIROLER Tageszeitung

Samstag, 28.02.2015

## „Keine fertigen Rezepte“

In Südtirol müsse man auf die **Biodiversität** setzen, betonte man bei der Podiumsdiskussion an der OfI in Auer.

In welche Richtung bewegt sich die Südtiroler Landwirtschaft – und gibt es ein Patentrezept für ein Gelingen? Um eine Antwort auf diese Frage zu finden, trafen sich gestern an der Fachoberschule für Landwirtschaft in Auer Landwirtschaftsassessor Arnold Schuler, Bauernbundobmann Leo Tiefenthaler und viele mehr, um über die Zukunft der Südtiroler Landwirtschaft zu diskutieren.

„Billige Produkte und Lebensmittel ziehen einen Rattenschwanz an Problemen nach sich“, erklärte Alexander Agethle von der Hofkäserei Englhorn. „Den Kunden ist es wichtig zu wissen, woher das Produkt kommt und wie es angebaut wird“, betonte auch die Be-

zirksbäuerin Antonia Egger Mair: „Die Direktvermarkter sind die Botschafter regionaler Produkte.“ „Doch nicht alle könnten Direktvermarkter sein“, betonte hingegen Michael Oberhollenzer, Obmann des Bioland-Verbandes. Allerdings solle man wichtige Trends, wie vegane Ernährung, nicht versäumen.

Angesprochen wurde bei der Podiumsdiskussion auch das heftig umstrittene Image der Südtiroler Bauern: „Die ‚mir-sein-mir‘-Zeiten der Bauern sind vorbei“, betonte Schuler, der sich sehr wohl bewusst ist, dass das Image der Landwirtschaftsvertreter in den



letzten Jahren gelitten hat und die Jagd, die Intensivlandwirtschaft und bäuerliche Maßnahme, wie beispielsweise das Ausbringen der Gülle, in der breiten Bevölkerung nicht auf Verständnis treffen.

Auch die Schüler selbst wurden in die Diskussion eingebunden. In ihren Beiträgen machten sie klar:

### Podiumsdiskussion über die Zukunft der Landwirtschaft

Sowohl die Bauern hätten eine soziale Verantwortung gegenüber den Konsumenten, aber auch die Konsumenten müssten bereit sein, mehr für qualitative Produkte zu bezahlen. Der Tourismus wurde als wichtiges zweites Standbein der Landwirtschaft genannt. Diesen solle man erhalten, da das Überleben ohne Zu- und Nebenerwerb kaum möglich sei.

„Bei einer solchen Diskussion gibt es keine fertigen Rezepte“, betont Franz Tutzer, Direktor der Fachoberschule für Landwirtschaft, „in der Landwirtschaft muss jeder für sich einen passenden Weg finden.“